



Topfit und hoch motiviert

Volker Rühe besuchte Holzmindener Pioniere vor ihrem Einsatz in Bosnien

Die 405 Pioniere des Bataillons 1 in Holzminden sollen der internationalen Friedenstruppe Wege durch den bosnischen Winter ebnen. Sie sollen das Straßennetz des geschundenen Landes instand setzen, Brücken reparieren, Panzersperren und andere Hindernisse beseitigen, notfalls auch Minen entschärfen und Munitionsreste unschädlich machen. Gestern konnten die heimischen Soldaten Bundesverteidigungsminister Volker Rühe davon überzeugen, dass sie nicht nur für diese Aufgaben bestens ausgebildet und ausgerüstet, sondern auch hoch motiviert sind: Rühe besuchte am Nachmittag das Pionierbataillon als erstes der für die Friedenstruppe vorgesehenen Verbände.

Mit 200 Mann stellt das Pionierbataillon 1 aus Holzminden den größten Anteil im Pioniereinsatzverband, der von Kroatien aus operieren wird. Die Einsatzorte, erzählt Oberstleutnant Dieter Weigold, seien noch unklar.

70 Prozent der Pioniere sind Zeit- und Berufssoldaten, die dem Befehl zum Einsatz in Bosnien folgen müssen. 30 Prozent sind Wehrpflichtige, die sich freiwillig gemeldet und für mindestens zwölf Monate verpflichtet haben. Oberleutnant Fritz (S1 des Bataillons): „Wir haben nicht nur darauf geachtet, dass die Soldaten körperlich fit sind - auch das persönliche Umfeld wurde überprüft.“ Will heißen: Frau oder Freundin müssen hinter der Entscheidung stehen, sonst wäre der Soldat im Einsatz zusätzlich belastet.

Zurzeit werden Selbst- und Kameradenhilfe und Überleben im Biwak bei Nacht trainiert. Nächste Woche sind auf einem anderen Truppenübungsplatz Fahrtraining in schwierigem Gelände, Anlegen von Schneeketten und andere winterspezifische Übungen angesagt. Die Soldaten verstehen ihren Einsatz als Friedenseinsatz. Dennoch könne nicht ausgeschlossen werden, dass auch mal geschossen werden müsste: „Wenn uns jemand angreift, werden wir uns verteidigen“, sagt Norbert Schulz.

Die Trennung von der Familie fällt schon jetzt schwer. Was sich die Soldaten dieses Jahr zu Weihnachten wünschen, ist also keine Frage: „Dass wir im April alle wieder gesund zusammen sind.“

Redaktion dpa

